

Roma Janus – Früher oder später komme ich im Tanz an

Das wusste Roma Janus, die mit 14. Februar 2022 zur künstlerischen Leiterin der Tanzkompanie am Linzer Landestheater bestellt wurde, bereits seit ihrer Kindheit.

Geboren in Polen, südlich von Krakau im ehemaligen österreichischen Kronland Galizien, folgte sie 1995 ihrer Familie nach Wien und studierte dort Theaterwissenschaft, Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Sie durchlief viele Stationen im Bereich Kultur, von Regieassistenz am Stadttheater in Grein über Dramaturgie, Regie, leitete in Wien ein eigenes Theaterensemble bis sie sich für Kulturmanagement entschied. Dabei galt ihr besonderes Interesse immer den Schnittstellen: „Ich wollte verschiedene Kunstformen verbinden.“



(Foto: privat)

Dem Bauchgefühl folgen, eine gute Ausbildung machen, nach Unabhängigkeit streben.

Diese Leitgedanken kombiniert mit einem hohen Maß an Beharrlichkeit prägen den Weg von Roma Janus.

„Ich bin keine Tänzerin, aber wenn ich zurückblicke, hatte ich bereits als Kind ein ausgeprägtes Interesse an Tanz. Durch Netzwerke bin ich dann endgültig im Tanz angekommen. Ich arbeitete mit Choreografen der freien Szene, machte mich selbständig und gründete eine Agentur, ROCONCEPT Performing Arts Management.

In dieser Zeit begann ich, mir ein internationales Netzwerk aufzubauen, was auch mit vielen Reisen verbunden war. Ich hatte sowohl mit jungen als auch bereits etablierten Künstlern Kontakt und habe mir einfach viele Sachen angesehen, um Know How zu sammeln, einen Überblick zu bekommen und so auch vorausdenken zu können.“

Der Weg nach Linz

„Nach 25 Jahren in Wien, spürte ich, ich muss raus aus der Stadt. Im Laufe des ersten Lockdowns habe ich über die freie Stelle Tanzmanagement und Tanzdramaturgie am Landestheater Linz erfahren, ich bewarb mich, wurde zu einem Gespräch eingeladen und dann fiel die Entscheidung, mich zu engagieren.“

Die Spielzeit 2020/21 – ein problematischer Beginn

„Die Tätigkeit in Linz begleitete von Anfang an die Pandemie. Aber ich fühlte mich privilegiert, dass ich in dieser schweren Krise die berufliche Herausforderung annehmen und in Kunst und Kultur arbeiten darf. Man kann das nicht mit den Grundbedürfnissen wie z.B. dem medizinischen Bereich vergleichen, aber Kultur kann eine therapeutische Wirkung haben und Hoffnung geben, dass es weitergehen wird.“

Was umfasst Ihr Tätigkeitsbereich als künstlerische Leiterin?

„Es ist ein Neubeginn in der Sparte Tanz, künstlerisch wie organisatorisch. Mein Bereich umfasst Management, die Leitung der Kompanie, ich bin Ansprechpartnerin für die TänzerInnen. Im Moment sind unsere Schwerpunkte Dialog und Formung eines Kollektivs. Mit Beginn der Spielzeit sind acht neue TänzerInnen dazugekommen, sie sind neu hier im Land und in der Kompanie und müssen erst ankommen und hineinflinden. Auch wenn es kein leichter Prozess ist, fühle ich, dass es zwischen uns funktioniert.

Gemäß dem kuratorischen Modell ist es meine Aufgabe, ein Programm vorzuschlagen, ein Konzept zu erstellen, das zur Gesamtlinie des Hauses und zur Kompanie passt und natürlich auch für das Publikum interessant ist.“

Kontinuität in der Kompanie

„Unser Ziel ist, dass die TänzerInnen solange bleiben, solange sie sich hier wohl fühlen. Wir haben zur Zeit eine Altersdiskrepanz von 16 Jahren, jungen TänzerInnen soll die Möglichkeit zur Weiterentwicklung gegeben

werden, reifere TänzerInnen können etwas kreieren, auch mit dem Gedanken an eine Choreografentätigkeit nach ihrer aktiven Tanzlaufbahn.“

Künstlerische Ausrichtung, wird es eine breitere Fächerung beim Tanzstil geben?

„Ja tatsächlich, die Überlegung ist, eine künstlerische Vielfalt anzubieten, eine Diversität auf mehreren Ebenen. TANZ LINZ ist ein Kollektiv bestehend aus verschiedenen Charakteren mit unterschiedlichem Background, manche mehr klassisch, manche mehr zeitgenössisch und darauf wollen wir bauen.“



The Garden (Foto: Michael Loizenbauer)

Wir werden künftig drei Grundlinien im Jahr haben: eine eher zeitgenössische Produktion auf der großen Bühne ohne Orchester, evtl. mit Livemusik oder elektronischer Musik und mit Choreografen, die auch an den Schnittstellen Tanz, Schauspiel, digitale Kunst arbeiten, wie Johannes Wieland, der mit seiner für die nächste Spielzeit geplanten Produktion eher in die abstrakte Richtung gehen wird. Die 2. Linie ist neoklassisch orientiert, die Aufführung bekannter Werke mit Brucknerorchester und mit Choreografen wie Andrey Kaydanovskiy, einem Shootingstar, der aus einem klassisch geprägten Umfeld kommt.

Das 3. Format wird den TänzerInnen die Möglichkeit geben, selbst zu kreieren, wobei wir künftig den TänzerInnen die Wahl lassen, zu choreografieren oder nur zu tanzen.“

Wie gestaltet sich die Arbeit mit Gastchoreografen?

„Die Choreografen, wie z.B. Chris Haring bei *Schwanensee*, bringen einen Teil ihres vertrauten Teams mit, dieses wird mit dem Team vom Haus verbunden, die Produktion entsteht in enger Zusammenarbeit. Der Choreograf ist für die Probenzeit hier, nach der Premiere übernimmt die Probenleiterin vom Haus, die

in den gesamten Entwicklungsprozess involviert ist, das Stück, und macht Abendspielleitung und Aufführungsproben.“

Wie wollen Sie Tanz positionieren?

„Wir wollen TANZ LINZ nach außen präsentieren. Auch Tourneen spielen dabei eine wichtige Rolle. Wir werden, wenn es die Situation wieder erlaubt, Probenbesuche anbieten. Und natürlich Künstlergespräche, wo das Publikum die Möglichkeit hat, Fragen an den Choreografen und die TänzerInnen zu stellen.“

Es ist mir sehr wichtig, die Einführungen so zu gestalten, dass die Botschaft beim Publikum ankommt. Ich denke, es ist nicht so wesentlich, die Geschichte zu erzählen, da sie dann auf der Bühne womöglich ganz anders wahrgenommen wird, sondern mehr die Hintergründe.“



Buddha (Foto: Philip Brunnader)

Ihr Leben in Linz, Ihre Arbeit am Musiktheater

„Ich habe überlegt, wo ich mir vorstellen könnte zu leben. Nun wurde es Linz und ich genieße die Stadt, wo ich alles zu Fuß erreichen kann, die Stimmung nicht so gehetzt ist und die Atmosphäre offener. Das Musiktheater ist architektonisch interessant und dazu diese nahezu unbeschränkten räumlichen Möglichkeiten, einfach ganz tolle Arbeitsbedingungen. Ich weiß auch mein Arbeitsumfeld sehr zu schätzen. Meine KollegInnen tragen sehr viel dazu bei, dass ich mich hier am Haus wirklich wohl fühle.“

Die Zusammenarbeit mit dem Verein

„Ich bin sehr dankbar, dass der Verein an Tanz interessiert ist und ihn unterstützt. Ich freue mich sehr über die Einladung, im Beirat des Vereins die Sparte Tanz zu vertreten. Ich glaube, der Verein ist ein ganz wichtiger Botschafter für den Tanz!“

ULRIKE SKOPEC-BASTA